

21-Jähriger will ein Jahr im bolivianischen Urwald arbeiten

## Wo Google Maps nicht mal mehr Straßen kennt

-mas- RHEINE. Olaf Latka zieht es in der kommenden Woche in den bolivianischen Urwald. „Dort hin, wo Google Maps nicht mal mehr Straßen aufführt“, sagt der 21-jährige Ibbenbürener. Ein Jahr lang will der gelernte Erzieher dort in einem Internat arbeiten, das die inzwischen 86 Jahre alte Schwester Ingrid Pentzek aus Rheine mit auf die Beine gestellt hat. Den Kontakt haben Edgar Doumat, Vorsitzender des Missionskreises Cochabamba, und seine Frau Christa hergestellt. Beide haben seit vielen Jahren die in Rheine und Umgebung initiierten Unterstützungsprojekte organisiert, mit deren Hilfe Schwester Ingrid den „ärmsten der Armen“ in dem südamerikanischen Land eine Perspektive anbieten kann.

Das Internat, in dem der 21-Jährige in den kommenden Monaten arbeiten wird, liegt in der bolivianischen Provinz Chapare im tropischen Tiefland. Die Region ist größtenteils von Urwald bedeckt. Sie gilt als landschaftlich reizvoll, aber wenig erschlossen. „Der Weg vom Internat in die nächst größere Stadt dauert mindestens einen halben Tag – obwohl es über einige Flußläufe inzwischen Brücken gibt“, berichtet Christa Doumat.

Bereits in jungen Jahren hatte Latka den Wunsch, mal



Der Ibbenbürener Olaf Latka will ein Jahr im bolivianischen Urwald in dem Internat arbeiten, das die Rheiner Schwester Ingrid mit auf die Beine gestellt hat. Im Reisegepäck hat er Kulinarisches und Kulturelles (ein Bild der Basilika) im Gepäck. Rechts im Bild Edgar Doumat.

Foto: Schrief

ein Auslandsjahr zu machen. Nach seiner Ausbildung zum Erzieher bei der evangelischen Jugendhilfe Münsterland macht er nun in Bolivien Nägel mit Köpfen. Die Kosten für die Flugreise hat er sich in den vergangenen Monaten zusammengespart. In Chapare erhält er im Internat Unterkunft und Verpflegung. Vor Ort will er nach Absprache mit den künftigen Kollegen klären, ob er auch Ausflüge in die nähere und weiter Umgebung unternehmen kann. So hofft er zum Beispiel, „mal einen Tapir in freier Wildbahn“ erleben zu können. Reisen sei in Bolivien allerdings nicht immer ein Vergnügen, sagt Christa Doumat. „Nicht nur wegen der teilweise kaum

ausgebauten Straßen. Das Land ist politisch nicht stabil. Es kann schnell zu Unruhen kommen.“ Unterdessen freut sich Schwester Ingrid auf den Besucher aus Deutschland. Schließlich gebe es „hier immer viel zu tun“, sagt sie bei einem WhatsApp-Videoanruf während des Pressegesprächs. Ganz besonders dankt sie den Rheinensern, „die unsere Projekte mit ihren Spenden immer großzügig unterstützen“. Was sie noch nicht ahnt: Olaf Latka hat für sie eine kleine persönliche Überraschung im Fluggepäck: „Zwei Fläschchen Maggi, Pfannkuchenmischungen, Fischfilets in Dosen, Schokolade und Kaffee. Ihre Lieblingsspeisen“, erläutert Christa Doumat.